

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Inserte**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
fernere bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, Haasenstein & Vogler A. V. Goldberger; in Wien: A. Oettel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes Nachf. (Max Angenfeld & Emerich Lessner), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen Carondeille kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 8. B., incl. der Stempelgebühr à 30 ct.

Verkaufsstelle, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
**Pränumerationspreis:**  
in loco: 10 fl. — fr.  
Halbjährig: 5 „ — „  
Vierteljährig: 2 „ 50 „  
Monatlich: „ 85 „  
Mit Zustellung in's Haus monatlich 1 „ — „  
Einzeln 5 fr.  
**Mit Postverendung:**  
in Inland: 7 fl. — fr.  
Halbjährig: 3 „ 50 „  
Vierteljährig: „ 50 „  
in Ausland: 9 fl. — fr.  
Halbjährig: 4 „ 50 „  
Vierteljährig: „ 50 „  
Für die Abnahme verantwortlich: Friedrich Roth.  
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Postabonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmelzergasse Nr. 17, und T. Zweiler, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 264. Hermannstadt, Dienstag den 15. November 1898. 114. Jahrgang.

## Geschlossene Sitzungen.

Eine alte Tradition nannte Graf Stefan Tisza die Institution der geschlossenen Sitzung, die weder berechtigt ist, noch in den modernen Rahmen paßt. Die Bestimmung des Parlaments ist die Verhandlung der öffentlichen Angelegenheiten, seine Lebensbedingung die Öffentlichkeit. Die Ausschließung der Öffentlichkeit scheint nur in einem Falle berechtigt, wenn dies nämlich das allgemeine Interesse bietet; dann aber müßte die Öffentlichkeit wirklich ausgeschlossen und das, was in der geschlossenen Sitzung geschieht und gesagt wird, geheim gehalten werden, denn nur wenn die Öffentlichkeit der Sache schadet, um die es sich handelt, hat die geschlossene Sitzung ihre Berechtigung. Beispielsweise auswärtige Verhandlungen, die heftiger Natur sind und deren öffentliche Verhandlungen gefährlich sein könnten, gehören vor eine geheime Sitzung. Jede andere Angelegenheit, möge dieselbe sich auf parlamentarische Personen, öffentliche Einrichtungen oder auf vor der Öffentlichkeit verantwortliche Organe beziehen, ist eine öffentliche Angelegenheit, die, wenn sie der Öffentlichkeit entzogen wird, mit der Schmälerung des wahren Parlamentarismus gleichbedeutend ist.

Nichts charakterisiert besser die der neuesten Obstructions-Tactik entsprechenden geschlossenen Sitzungen, als die Thatsache, daß über diese Sitzungen in sämtlichen Blättern die ausführlichsten Berichte erscheinen, die geschlossene Sitzung daher gerade das Gegenteil von dem ist, wozu sie bestimmt ist: nicht die geheime Verhandlung heftiger Angelegenheiten, sondern ein auf Sensation berechnetes Arelame-Mittel der erschöpften Obstruktion. Die Geschichte hat große Ähnlichkeit mit den marxistischen Anführern der Dreyfus und Tinsl-Tangl: Neu! Neu! Neu! Größte Sensation! Anlockung des neugierigen Publicums durch Trompetenschläge und Paukenschläge; hereinpasziert meine Herrschaften, die Fütterung beginnt und Fräulein Polonyi wird die Ehre haben, vorzutragen ein Couplet: „Die Kunst, die Zeit todzuschlagen und das Land zum Narren zu halten.“ Damen haben keinen Zutritt, denn die „Activen“ unter der Direction des Abgeordneten von Hovuz-Szoboslo kleiden und entkleiden sich sans gêne und lassen ihrer ungewohnten Jungfräulein Lauf — dicker Herrenabend!

Was die Obstruierenden mit dem System der geschlossenen Sitzungen treiben, ist schon kein Mißbrauch mehr mit der Hausordnung, sondern eine Blasphemie gegen alle constitutionellen Ideale, eine Parodisierung des Parlamentarismus, eine Verhöhnung der Volkshoheit. In dem Momente, wo die liberale Partei, folglich die große Mehrheit, offen verkündet, die Angelegenheit möge wie immer persönlicher Natur sein, so sei sie bereit, dieselbe vor der Öffentlichkeit zu verhandeln, hat die Opposition auch nicht den Schein des Rechtes mehr, eine geschlossene Sitzung zu fordern. Wenn die, gegen welche die H's gerichtet ist, keinen Grund haben, die Öffentlichkeit zu scheuen, dann hat die zur Controle in's Parlament entsendete Opposition kein Recht, die Öffentlichkeit auszuschließen, im Gegenteil: sie hat die Pflicht, ihre Anschuldigungen, Klagen, Beschwerden auf parlamentarischem Wege, vor der Öffentlichkeit vorzubringen und zu erörtern. Ja, wenn es sich um Anschuldigungen, Klagen, Beschwerden handelt! keine Spur! In den geschlossenen Sitzungen werden hinterlistige Verleumdungen, aus der Luft gegriffene Verleumdungen, in den Vorzimmern der Clubs ausgekauft, Cigarrenstummel und Coufflin-Trautereien, überhaupt Dinge aufgetischt, welche die gekennzeichneten „Activen“ sich schämen, vor

der Öffentlichkeit vorzubringen, weil sie vor der Öffentlichkeit ihr landesväterliches Ansehen blamieren würden. Nicht das Gemeinwohl eifert sie zu dem gemeinen Gloriatz an, sondern die verwerfliche Absicht, die Obstruktion in anderer Form fortzusetzen.

Ein großer politischer Kampf wird geführt, für dessen einzelne Phasen die öffentliche Meinung sich fieberhaft interessiert. Und in solcher Fieberstimmung sie eine verhandelte und erledigte Angelegenheit, die doch auch so wie so und unter allen Umständen vor das Forum der Öffentlichkeit gehört, in das Dunkel der geschlossenen Sitzungen und benützt die Debatte über die Zulässigkeit der geheimen Sitzung zur Verübung von Scandalen.

Schon die bisherige Obstruktion hat allgemeinen Ekel erregt; doch die Entartung derselben zur Komödie der geschlossenen Sitzungen hat selbst in den Reihen der Principiengeneren Reaction hervorgerufen. Gegen den aburthen Mißbrauch mit den Bestimmungen der Geschäftsordnung wird Protest erhoben selbst in dem Lager, zu welchem auch der Obstructions-Überbojazzo gehört. Gegen seinen Schelmenstreich erhebt neuestens auch „Egyphtós“ Verwahrung.

## Gegen die Obstruktion.

Großwardein, 12. November. Der große Saal des Comitats-hauses war anläßlich der heutigen Congregation dicht gefüllt. Koloman Tisza, der in Begleitung des Obergespan's Bedöthy erschien, wurde mit brausenben Hilaritäten empfangen. In seiner Geschäftlichkeit befanden sich die Reichstags-Abgeordneten Graf Stefan Tisza, Josef Goldi, Josef Telegdi und Koloman Dely. Ueberdies waren sämtliche Notabilitäten des Comitats erschienen. Vorerst wurde die Verifikation der gewählten Mitglieder des Comitats Municipiums vorgenommen. Den zweiten Gegenstand der Tagesordnung bildete der Antrag des händigen Ausschusses, wonach die Currenden des Comitats Congrad und der Stadt Hünstirchen in Angelegenheit der Obstruktion im Reichstage durch eine gleichlautende energische Manifestation unterstützt werden mögen.

Der vom Obernördr Bapp verlesene Antrag führt aus, daß der Parlamentarismus durch die Opposition gefährdet werde.

Stefan Molnar spricht dann gegen den Antrag. (Sehhafter Ruf: „Eláll!“)

Minutenlang während Bedöthy begrüßte Koloman Tisza, der hierauf das Wort ergriß:  
Wir leben — sagte Redner — im Besitze der reinsten Verfassungsmäßigkeit und sind dennoch von tiefer Besorgnis erfüllt, denn das Wirken der Söhne unseres Vaterlandes ist Alles auf's Spiel. Führt die Obstruktion zu einem Erfolg, dann haben wir zu Neujahr kein Budget, noch etwas Anderes. Um diesem allgemeinen Verwahr vorzubeugen, wird die Regierung ihre Pflicht thun, allein hiebei wird ein gefährliches Beispiel gegeben solchen Regierungen, die eventuell gegen die Nation gerichtete Handlungen vollziehen wollen. (So ist's!) Die Verhinderung der Verhandlung der Ausgleichsvorlagen ist ein riesiger Schaden für's Land. Es mag die Ueberzeugung der Minorität sein, daß das Interesse des Landes ein selbstständiges Bollgebiet erhebt. Allein sie hat nicht das Recht, diese Ueberzeugung der Majorität aufzuzwingen. Wird der Ausgleich ausgehalten, so werden die Städte die Verhandlung der Steuererträge entbehren müssen und wird der Cerus die Congrua erst später erhalten. Ganz Europa fühlt die Nothwendigkeit, dessen, daß Osterreich-Ungarn eine Großmacht sei. Die Wirren in Osterreich rollen den Schwerpunkt hier, denn wir vermögen hier konsolidirte Verhältnisse aufzuweisen. Werden diese Verhältnisse gebrochen, dann setzt sich Ungarn selbst von der Stufe herab, auf die es dank seinen Verdiensten gelangt ist. (So ist's.) Im weiteren Verlaufe seiner Rede erwähnt Tisza, die Opposition solle sich auf ihn zu berufen,

als auf Denjenigen, der gleichfalls obstruirt habe. Er anerkennt, diesen Fehler begangen zu haben, allein damals wurde er zur Obstruktion gezwungen und diese Obstruktion gefährdete nicht die Staatsordnung. Das Budget konnte verhandelt werden und die Verlängerung der Sitzungsbauer wurde nicht verhindert. In der einen Sitzung wurde das Wahlgesetz, in der anderen Sitzung wurden die übrigen notwendigen Vorlagen verhandelt. Er anerkennt, daß es ein Fehler gewesen, allein die jüdische Obstruktion ist ein — wie Redner voraussetzt — unwillkürlich begangenes Verbrechen an dem Vaterlande. (L'jezuse.) Wenn der Kampf fortgesetzt wird, stehen wir vor zwei bitteren Alternativen. Entweder gestattet die liberale Partei, daß Alles vernichtet werde, was zu vernichten ist, oder sie greift der Minorität gegenüber zu stärkeren Mitteln. Redner beruft sich auf die strengen parlamentarischen Gesetze Englands. Unsere Vorfahren, die einen ruhmvollen Kampf für die Redefreiheit führten, verstanden hierunter, daß die Nachfolger sie für ihre Reden nicht zur Verantwortung ziehen konnten und daß die freie Discussion über jeden Gegenstand ermöglicht werde. Jetzt interpretirt die Obstruktion die Redefreiheit dahin, daß Alles wiederholt gesagt und zwar nicht vor der Öffentlichkeit, sondern in geschlossener Sitzung gesagt werde. Die Redefreiheit sei unter allen Umständen aufrecht zu erhalten, allein sie sei nicht die Freiheit, endlos viele Worte zu machen.

Am Schluffe seiner Rede verweist er darauf, daß er, wenn der Kampf der Opposition nicht eingestellt wird, Gelegenheit haben werde, in Großmuth vor seinen Wählern seine Ansichten über das zu sagen, was zu geschehen habe. Er ersucht die Congregation, den Antrag anzunehmen und an die Regierung eine Petition zu richten, ja auch bemüht zu sein, für die Ansicht Propaganda zu machen, daß, wenn die Regierung gewungen sein sollte, ihre Flucht zu dem anderen Modus der Alternative zu nehmen, nicht nur das Abgeordnetenhaus, sondern auch die ganze Majorität des Landes hinter ihrem Rücken stehe. (Minutenlang andauernder Applaus und Hilaritäten.)

Stefan Molnar ersucht um Abstimmung; die Majorität bringt ihn jedoch stumm zum Schweigen, und der Antrag wird mit riesiger Verstärkung angenommen.

Magy-Szöllös, 12. November. Das Ugoceer Comitot beschloß gestern auf Antrag des Barons Sigmund Perényi sen., gegen die Obstruktion eine Repräsentation an das Abgeordnetenhaus zu richten. Der Antrag Fortyh's, auch eine Abänderung der Hausordnung zu verlangen, wurde abgelehnt, weil dies eine Einschränkung der Redefreiheit involviren würde, die Niemand wünschen könne.

Syula, 12. November. In der heutigen Congregation des Békés-Comitats brachte Georg Ladic den Antrag ein, an das Abgeordnetenhaus eine Repräsentation gegen die Obstruktion zu richten. Für den Antrag sprachen Karl Horvath, Andreas Bilinsky und Alexius Lasko, gegen denselben Emil Pancsovic, Josef Beres und Armin Berényi. Die Majorität nahm den Antrag Ladic's an und wird auch petitioniren, daß die Obstruktion für die Zukunft unmöglich gemacht werde. Beres sagte u. A., heute muß jeder Mann, wenn er zum Präsidenden der Conscriptio-Commissio ernannt wird, mit Bedauern wahrnehmen, daß er Verleumdungen ausgeht ist. (Rufe: Eláll! Erklären Sie sich!) Vicegespan Dr. Alexander Fabry weist selbstbewußt jeden Vorwurf zurück. Er habe nie einer Parteipolitik gebient. Er fordert Beres auf, ihm den concreten Fall anzumelden, in dem die Conscriptio-Commissio eine Ungefährlichkeit begangen hat, damit er es ahnden könne. Beres blieb auf die Worte des Vicegespan's die Antwort schuldig.

Kronstadt, 12. November. In einer heute hier stattgehabten Volksversammlung wurde beschlossen, an die Regierung eine energische Repräsentation gegen die Obstruktion zu richten und sie zu ersuchen, für die rasche Erledigung der vorliegenden Gesetzentwürfe Sorge zu tragen.

Deás, 12. November. Heute fand unter dem Vorsitze des Obergespan's Karl Bornemisa eine außerordentliche Congregation des Szolnok-Dobokaer Comitats statt. Zur Verhandlung gelangte die Congrad der

## Feuilleton.

### Wie es endete.

Roman von Maria Theresia Mah, Verfasserin des preisgekrönten Romans „Unter der Königstanne“.

(32. Fortsetzung.)

Bei den Worten ihres Bruders trat ein ängstlicher Ausdruck in das Gesicht der Comtesse, den Gertrud sofort zu deuten wußte.

„Clementine möchte dies aber vielleicht lieber nicht,“ sagte sie in ihrer geraden Weise, „sie fürchtet, daß Cure Rama es ihr sehr übel nehmen wird, wenn sie mit mir schon so vertraut ist.“

„Möglich,“ sagte Herbert, „aber erstens kann gegen eine vollzogene Thatsache auch Rama nicht ankämpfen, und dann bin ich ja da, um die Schwäger gegen einen eventuellen Vorwurf zu schützen. Doch Du, mein süßes Lieb, sei gut, sei verständlich.“

Gertrud konnte nicht antworten, selbst wenn sie es gewollt hätte. Clementine hat ihrer Schwägerin den Mund zum Ruffe, und diese beruhigte ihn leicht mit ihren frischen Lippen.

Die Gräfin-Mutter und ihr Bruder befanden sich bereits in dem kleinen, behaglich erwärmten und hell erleuchteten Salon, wo die Gräfin den Thee zu nehmen pflegte, als Herbert mit seiner Frau und seiner Schwester eintrat. Erst, da Gertrud ohne Reifehallen erschien, sahen die Gräfin wie der Mittelmeister mit einem Erstaunen, das die Erstere nur mühsam zu verbergen vermochte, wie schäme ihre neue Verwandte war. Sofort eilte ihr auch Graf Rötting entgegen, sie mit galantem Handkuß begrüßend. Vor der Gräfin-Mutter verbogte sich Gertrud kumm, und diese erwiderte den Gruß mit einem Neigen des Hauptes. Wie auf Verabredung schienen beide Frauen beschloffen zu haben, vorläufig Waffenstillstand einzutreten zu lassen.

Herbert's Mutter hatte gedacht, daß sie Gertrud durch kühles Ignoriren zeigen könnte, wie wenig ihre Gegenwart willkommen sei, aber sie sollte bald einsehen, daß sie davon absehen mußte; diese königliche Erscheinung ließ sich einfach nicht übersehen. Es lag ein Ausdruck von Charakterstärke und Entschlossenheit in den Zügen ihrer Schwiigertochter, von Würde, von Stolz, der ihrem eigenen gleich kam, wenn auch in anderer Weise. Sie war kein schlichtes Bauernmädchen, welches sich unterwerfen und knechten ließ, sondern eine Frau, die sich unter allen Umständen ihren Platz im Leben fordern würde. Hätte Gertrud ihren Reizen angehört, so würden diese Eigenschaften ihre sehr sympathisch gewesen sein, und sie würde wahrscheinlich gesagt haben, daß sie dem alten Geschlechte der Landkron Ehre machten. Bei einer „Tochter des Volkes“ fand sie dieselben unerträglich.

„Wenti, wem sieht Gertrud ähnlich?“ fragte bei Tisch Graf Rötting, der die junge Frau fast unausgesetzt betrachtete.

„O, Junge natürlich, ich hab' es gleich bemerkt,“ versetzte die Angeredete lebhaft; „auch in Haltung und Geberde erinnert Gertrud an Junge.“

„Ich wußte, daß Ihr das finden würdet,“ warf Herbert ein, „diese Ähnlichkeit machte mich beim ersten Anblick Gertrud's betroffen. Nicht wahr, Rama, man könnte meine Frau für die Schwester Ingeborg's halten?“

Gespannt sah der Graf seine Mutter an. Von der Abkunft Gertrud's hatte er noch gegen keinen seiner Verwandten etwas geäußert, es lag jetzt auch ihm daran, daß seine Mutter die junge Frau um ihrer selbst willen schätzen lernte. Die Gräfin goß langsam ein paar Tropfen Sahne in ihren Thee. „Wackerlich,“ sagte sie nachlässig; „wie man zwischen Personen von so verschiedener Lebensstellung eine Ähnlichkeit finden will, begreife ich nicht. Eine gleiche Größe, gleiche Haarfarbe, das kann wohl vorkommen, aber eine wirkliche Ähnlichkeit, was Gesichtszüge, Haltung und namentlich Form der Glieder anbelangt, trifft man nur bei Blutsverwandten.“

Halb belustigt, halb beschämt hörte Herbert die Antwort seiner Mutter, doch Graf Rötting rief sehr ungenirt: „Na, Parbon, Schwester, wer zwischen Ingeborg und Gertrud keine Ähnlichkeit findet, der will sie eben nur nicht

sehen! Comtesse Ingeborg Brehern ist eine junge, unserem Hause entfernt verwandte Dame,“ sprach er darauf erklärend zu Gertrud.

„Ich weiß, Herbert hat mir während unserer Heimkehr diesen Namen genannt und erwähnt, daß seine Trägerin sehr viele Vorzüge in sich vereinigt.“

„Viele Vorzüge!“ rief die alte Gräfin heftig — dieses Lieblings-thema mußte sie aufnehmen — „Gräfin Ingeborg Brehern hat Vorzüge, die bei einer Dame ihres Standes überhaupt erwartet werden können. Eine durchaus vornehme Schönheit, Bildung, Geist und Liebenswürdigkeit zeichnen sie außerdem vor allen anderen Frauen aus.“

„Die drei Eigenschaften sind allerdings sehr werthvoll,“ entgegnete Gertrud ruhig, „die einzigen, die, wo sie vereint erscheinen, nicht mißbraucht werden.“

„Rang, Reichthum und Schönheit sind also in Ihren Augen keine Vorzüge?“

„Nein.“  
„Nun, daß Sie bis zu Ihrer Verheirathung nicht geneigt waren, Rang und Reichthum als Vorzüge gelten zu lassen, läßt sich leicht mit der bekannten Fabel vom Fuchs und den Trauben erklären,“ entgegnete die alte Gräfin spöttisch. „Aber Schönheit — gerade Sie verdanken diesem Gottesgeschenk so viel, daß Sie nicht im Zweifel sein sollten, ob es ein Vorzug ist oder nicht.“

„Die Fabel vom Fuchs und den Trauben kenne ich sehr gut,“ sagte sie mit klarer Stimme. „Es widerstrebt mir, zu wiederholen, was ich über Rang und Reichthum von jeher dachte und noch immer denke. Wer zu oft ein und dasselbe verfährt, geräth leicht in den Wahn, daß er seine Ansichten sich selbst verifiziren muß. Aber Sie wollen mir auch zu verküpfen geben, daß Herbert mich einzig und allein meiner Schönheit wegen geheiratet hat. Ich kann nicht annehmen, daß Sie selbst dies im Ernste glauben; es wäre eine Verleumdung für die Urtheilskraft Ihres Sohnes, die Ihnen Niemand zutrauen wird.“

Trotz der Entrüstung, die sich deutlich in den Zügen der alten Gräfin zeigte, lächelte Graf Rötting laut auf: „Liebe Gertrud, Sie hätten

Currende, und es wurde beschlossen, in Angelegenheit der ordentlichen parlamentarischen Verhandlung eine Repräsentation an das Abgeordnetenhause zu richten.

Am 11. d. haben auch die Municipien der Stadt Klausenburg und des Urdorhelyer Comitates Petitionen gegen die Obstruction im Parlament beschlossen.

Das Junctim.

Wien, 12. November.

An der Spitze seines heutigen Abendblattes schreibt das „Fremdenblatt“: „Bei der Schlussberatung über das Zoll- und Handelsbündniß lautete gestern im Subcomité die Frage des Junctims auf, das in den Jahren 1878 und 1887 mit dem Quotengesetz verknüpft war.“

Zu diesen Ausführungen des „Fremdenblattes“ bemerkt die „W. Abendpost“: Die auch von der „Neuen Freien Presse“ herabgehobene Differenz, ob das Junctim in das Quotengesetz, oder — nach Ansicht der Minorität — in das Zoll- und Handelsbündniß aufgenommen werden soll, ist keineswegs belanglos.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 14. November.

Ein Artikel des „Pesti Hirlop“ gelangt nach Besprechung der durch die Obstruction geschaffenen Lage zu folgender Conclusion: Die Bahn für die Obstruction ist frei, der Opposition steht es sogar frei, auch nach dem 1. Januar zu obstruiren; doch wird sie weder Baron Banffy stützen, noch auch irgend etwas erlangen können, was von Verfassungswegen der Krone und der Majorität zufließt.

Advocat werden sollen, ich mache Ihnen mein Compliment über Ihre Schlagfertigkeit.“

„Es wird wohl am besten sein, wenn ich mich entferne, damit Du Deine Complimente mit noch weniger Reserve anbringen kannst.“

Doch Herbert hielt sie zurück. „Mit einem Wippen darf der erste Abend, den ich mit meinem Weibe im Vaterhause verbringe, nicht schließen; bleibe, Mama, ich erzähle Euch von Taormina; Du mußt bald einmal mit Renzi dorthin, es ist zu schön dort.“

Herbert ergriff mit Lebhaftigkeit und Wärme, und schließlich gelang es dem jungen Grafen wirklich, ein allgemeines, unpersonliches Gespräch in Gang zu bringen, woran sich alle der Anwesenden beteiligten, wenn auch die Gräfin-Mutter es stets vermiehte, Gertrud direct anzusprechen, um einer Entgegnung auszuweichen, und jedesmal finstler blickte, wenn sie ihre Tochter und Gertrud sich einander Du nennen hörte.

So trennte man sich an diesem Abend ansehnend in besserer Stimmung, als nach dem ersten Zusammenstoß zwischen der alten Gräfin und ihrer Schwiegermutter hätte erwartet werden können.

Für Gertrud war dies der Abschnitt gewesen, in dem ihr neues Leben begann, und es noch der Abend ganz zu Ende war, hatte sie bereits in ihrem Kampfe auf dem gesellschaftlichen Schlachtfelde eine Wunde davon getragen.

(Fortsetzung folgt.)

bereiten, als ja das Parlament auch zu jener Zeit tagen wird. Die Rechtscontinuität wird sohin keine Unterbrechung erleiden, denn es hängt ja lediglich vom Willen der kleinen Gruppe der Obstructionisten ab, die Herstellung geregelter parlamentarischer Verhältnisse in jedem Augenblicke zu ermöglichen.

Die Frage der Verlegung des Henghi-Monuments erfährt im „P. N.“ nachfolgende Beleuchtung: Als Se. Majestät den Ministerpräsidenten von seiner Entschließung betreffend die Verlegung des Henghi-Monuments in Kenntniß setzte, gab der Monarch Baron Banffy auch zu verstehen, daß er das Denkmal im Hofe der Cadettenkademie in Wien wieder aufstellen zu lassen wünscht und diesbezüglich an den gemeinsamen Kriegsminister eine entsprechende Weisung gelangen werde.

Die Nationalpartei hat für den 12. d. Nachmittags ihre Mitglieder insgesammt und jeden Einzelnen besonders zu einer Konferenz einberufen. „Egg.“ zufolge würde es sich um die Beratung des Entwurfes einer an den König zu richtenden Adresse handeln, die zu Beginn der den demnächstigen Verhandlungen von sämtlichen Parteimitgliedern und wahrscheinlich auch von vielen Abgeordneten der anderer Oppositionsparteien unterschrieben, dem Hause in der Form eines Beschlusses vorgelegt werden soll.

Wie dem „N. Wiener Abg.“ aus Budapest gemeldet wird, beabsichtigt die äußerste Linke für den Fall, als der Plan der Verlegung des Henghi-Denkmal's verurtheilt würde, im Abgeordnetenhause auch außerhalb des in nächster Woche zu stellenden Antrages, den Monarchen zum Regierungsjubiläum zu beglückwünschen, Obstruction zu treiben.

Die Rede Lord Salisbury's wird in Berlin officiös dahin aufgefaßt, daß sie die Situation im Wesentlichen vorläufig un verändert lasse. Man habe hier nie geglaubt, daß England jetzt das Protectorat über Ägypten ansprechen werde, aber indem Salisbury es ablehne, jetzt einen solchen Schritt zu thun, lasse er die rivalisirenden Mächte Frankreich und Rußland mit aller Deutlichkeit verstehen, daß er und England Ägypten als integrirenden Bestandteil der britischen Machtsphäre betrachten und jeden Versuch, daran etwas zu verändern, als Kriegsfall behandeln würden.

Im „Figaro“ vertheilt Whist, daß entgegen den verbreiteten Gerüchten Kurawiewsk während seines jüngsten Aufenthaltes in Paris der französischen Regierung gegenüber trotz seines Raths der Wägung in der Falschaba-Frage namens des Kaisers von Rußland eine ganz bestimmte Sprache in Betreff des beide Mächte vereinigenden Verhältnisses, sowie der Anwendung dieser Verpflichtungen im Falle eines Krieges mit England geführt hätte.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 11. November.

Die Opposition des Abgeordnetenhause hat sich bereits der Frage des Henghi-Monuments bemächtigt. Bevor diese Angelegenheit jedoch in der Form einer dringenden Interpellation vorgebracht werden konnte, setzte das Haus die Tagesordnungsdebatte fort, welche das Eingreifen des Grafen Tisza in die vom Grafen Michael Esterhazy eröffnete Discussion heute auf ein höheres Niveau hob.

Die Opposition des Abgeordnetenhause hat sich bereits der Frage des Henghi-Monuments bemächtigt. Bevor diese Angelegenheit jedoch in der Form einer dringenden Interpellation vorgebracht werden konnte, setzte das Haus die Tagesordnungsdebatte fort, welche das Eingreifen des Grafen Tisza in die vom Grafen Michael Esterhazy eröffnete Discussion heute auf ein höheres Niveau hob.

Die Opposition des Abgeordnetenhause hat sich bereits der Frage des Henghi-Monuments bemächtigt. Bevor diese Angelegenheit jedoch in der Form einer dringenden Interpellation vorgebracht werden konnte, setzte das Haus die Tagesordnungsdebatte fort, welche das Eingreifen des Grafen Tisza in die vom Grafen Michael Esterhazy eröffnete Discussion heute auf ein höheres Niveau hob.

cember mangels eines Gesetzes auf eigenes Risiko Verfügungen treffen müßte, sich gegen Horanffy wendend, der gesagt hat, er schädigte lieber den Parlamentarismus wie das Land, marnte Graf Tisza vor einer Discreditation des Parlamentarismus und schloß mit der Bitte, die Opposition möge diesen unangenehmen Zustand ein Ende machen.

Die überaus wirksame Rede entfiel einem Beifallssturm auf der Rechten, wie man ihn in diesem Hause schon lange nicht gehört hat. Graf Tisza wurde von seinen ihm gratulirenden Parteigenossen umringt und Horanffy konnte seinem Vorredner lange nicht antworten, da die Stimmen der liberalen Partei sich stets wieder erneuerten.

Die überaus wirksame Rede entfiel einem Beifallssturm auf der Rechten, wie man ihn in diesem Hause schon lange nicht gehört hat. Graf Tisza wurde von seinen ihm gratulirenden Parteigenossen umringt und Horanffy konnte seinem Vorredner lange nicht antworten, da die Stimmen der liberalen Partei sich stets wieder erneuerten.

Die überaus wirksame Rede entfiel einem Beifallssturm auf der Rechten, wie man ihn in diesem Hause schon lange nicht gehört hat. Graf Tisza wurde von seinen ihm gratulirenden Parteigenossen umringt und Horanffy konnte seinem Vorredner lange nicht antworten, da die Stimmen der liberalen Partei sich stets wieder erneuerten.

Die überaus wirksame Rede entfiel einem Beifallssturm auf der Rechten, wie man ihn in diesem Hause schon lange nicht gehört hat. Graf Tisza wurde von seinen ihm gratulirenden Parteigenossen umringt und Horanffy konnte seinem Vorredner lange nicht antworten, da die Stimmen der liberalen Partei sich stets wieder erneuerten.

Die überaus wirksame Rede entfiel einem Beifallssturm auf der Rechten, wie man ihn in diesem Hause schon lange nicht gehört hat. Graf Tisza wurde von seinen ihm gratulirenden Parteigenossen umringt und Horanffy konnte seinem Vorredner lange nicht antworten, da die Stimmen der liberalen Partei sich stets wieder erneuerten.

Die überaus wirksame Rede entfiel einem Beifallssturm auf der Rechten, wie man ihn in diesem Hause schon lange nicht gehört hat. Graf Tisza wurde von seinen ihm gratulirenden Parteigenossen umringt und Horanffy konnte seinem Vorredner lange nicht antworten, da die Stimmen der liberalen Partei sich stets wieder erneuerten.

Stimmen aus dem Publicum.

3. 11/1898. Armen-Verwaltung.

Aufruf!

Wie bekannt, ist seit dem Vorjahre unsere offene Armenpflege auf eine andere Grundlage: auf gesellschaftliche Basis gestellt worden.

Wie bekannt, ist seit dem Vorjahre unsere offene Armenpflege auf eine andere Grundlage: auf gesellschaftliche Basis gestellt worden.

Wie bekannt, ist seit dem Vorjahre unsere offene Armenpflege auf eine andere Grundlage: auf gesellschaftliche Basis gestellt worden.

Wie bekannt, ist seit dem Vorjahre unsere offene Armenpflege auf eine andere Grundlage: auf gesellschaftliche Basis gestellt worden.

Wie bekannt, ist seit dem Vorjahre unsere offene Armenpflege auf eine andere Grundlage: auf gesellschaftliche Basis gestellt worden.

Wie bekannt, ist seit dem Vorjahre unsere offene Armenpflege auf eine andere Grundlage: auf gesellschaftliche Basis gestellt worden.

Wie bekannt, ist seit dem Vorjahre unsere offene Armenpflege auf eine andere Grundlage: auf gesellschaftliche Basis gestellt worden.

Wie bekannt, ist seit dem Vorjahre unsere offene Armenpflege auf eine andere Grundlage: auf gesellschaftliche Basis gestellt worden.

Wie bekannt, ist seit dem Vorjahre unsere offene Armenpflege auf eine andere Grundlage: auf gesellschaftliche Basis gestellt worden.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 14. November.

(Betrachtung.) Der k. ung. Finanzminister hat den Finanz-Secretär Hugo Fabritius der Seph. Zentral-Verwaltungsdirection mit den Aufgaben eines Finanz-Director-Silbervertheilung betraut.

(Ernennungen.) Der k. ung. Justizminister hat den Silaggy-Gesher Bezirksgericht-Rathlichen Desider Kincses zum Grundbuchführer beim Kreisbanauer k. Bezirksgerichte ernannt.

(Personalnachricht.) Der Bischof von Siebenbürgen Graf Dr. Gustav Karl Rajlath ist am 11. d. Früh nach Kronstadt gefahren, um dort an den Religionsübungen der Schüler am röm. kath. Obergymnasium theilzunehmen.

(Der röm. kath. Lehrer-Verein) des Hermannstädter Comitats wird seine diesjährige General-Versammlung am 22. und 23. d. in der hierortigen Innerstädter röm. kath. Normal-Schule abhalten. Beginn um 8 Vormittags.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Morgen Dienstag den 15. d. findet eine Reuincendirung des im vorigen Jahre mit so großem Beifall aufgenommenen Lustspiels „Die Jugendfreunde“ von Julda statt.

(Die Liedertafel.) welche der Hermannstädter Gesangverein „Typpographia“ vorgestern Abend im kleinen Saale des Gesellschaftshause bei gutem Besuch abhielt, erfreute sich sehr freundlicher Aufnahme.

(Die Liedertafel.) welche der Hermannstädter Gesangverein „Typpographia“ vorgestern Abend im kleinen Saale des Gesellschaftshause bei gutem Besuch abhielt, erfreute sich sehr freundlicher Aufnahme.

(Die Liedertafel.) welche der Hermannstädter Gesangverein „Typpographia“ vorgestern Abend im kleinen Saale des Gesellschaftshause bei gutem Besuch abhielt, erfreute sich sehr freundlicher Aufnahme.

(Die Liedertafel.) welche der Hermannstädter Gesangverein „Typpographia“ vorgestern Abend im kleinen Saale des Gesellschaftshause bei gutem Besuch abhielt, erfreute sich sehr freundlicher Aufnahme.

(Die Liedertafel.) welche der Hermannstädter Gesangverein „Typpographia“ vorgestern Abend im kleinen Saale des Gesellschaftshause bei gutem Besuch abhielt, erfreute sich sehr freundlicher Aufnahme.

(Die Liedertafel.) welche der Hermannstädter Gesangverein „Typpographia“ vorgestern Abend im kleinen Saale des Gesellschaftshause bei gutem Besuch abhielt, erfreute sich sehr freundlicher Aufnahme.

(Die Liedertafel.) welche der Hermannstädter Gesangverein „Typpographia“ vorgestern Abend im kleinen Saale des Gesellschaftshause bei gutem Besuch abhielt, erfreute sich sehr freundlicher Aufnahme.

(Die Liedertafel.) welche der Hermannstädter Gesangverein „Typpographia“ vorgestern Abend im kleinen Saale des Gesellschaftshause bei gutem Besuch abhielt, erfreute sich sehr freundlicher Aufnahme.

(Die Liedertafel.) welche der Hermannstädter Gesangverein „Typpographia“ vorgestern Abend im kleinen Saale des Gesellschaftshause bei gutem Besuch abhielt, erfreute sich sehr freundlicher Aufnahme.

(Die Liedertafel.) welche der Hermannstädter Gesangverein „Typpographia“ vorgestern Abend im kleinen Saale des Gesellschaftshause bei gutem Besuch abhielt, erfreute sich sehr freundlicher Aufnahme.

Nr. 264.

(Elektrische Uhr), die erste in Hermannstadt, ist seit dem 12. d. Abends vor dem Uhren- und Juwelengeschäfte der Firma Julius...

(Geschloßen) wurden zwei Kisten und eine rotze Bettdecke samt Leintuch, ferner ein keramischer Winterkessel und ein dunkelbrauner Rock...

(Schäßburger-Agnethler Eisenbahn.) Die polizeitechnische Begleitung der Schäßburger-Agnethler Vicinal-Eisenbahnstrecke findet am...

(Todesfall.) Aus Mühlbach, 12. d. wird uns geschrieben: Am 11. d. ist der emeritierte ev. Pfarrer und Probst des Mühlbacher...

(Das älteste bekannte ungarische Gedicht.) Aus Karlsburg, 12. d. wird uns geschrieben: Der Budapestter Archäolog und Schriftsteller...

(Kirchenweihe.) Die hiesige röm.-katholische Kirche wurde am 10. d. feierlich eingeweiht. Der Bau der Kirche ist zum größten...

(Proceß.) Die hiesige „Tribuna“ theilt mit, daß die Kronstädter St.-Nicolaus-Kirche gegen Rumänien den Proceß auf Zahlung einer...

(Die rumänische Tricolore.) In Sachen der rumänischen Tricolore theilt die „Tribuna“ folgende Entscheidung mit: In Topanfalva...

(Die Studenten-Demonstrationen in Klausenburg.) Aus Klausenburg wird vom 12. d. gemeldet: Die hiesige Universitätsjugend...

(Das verlegte Amtsgeheimniß.) Eine überaus wichtige Strafaffäre beschäftigt zur Stunde die Oberstaatsanwaltschaft. Vor...

(Der Anker-Bain-Expeller) ist zu einem wahrhaft volkstümlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit mehr als...

(Der Anker-Bain-Expeller) ist zu einem wahrhaft volkstümlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit mehr als...

(Der Anker-Bain-Expeller) ist zu einem wahrhaft volkstümlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit mehr als...

(Der Anker-Bain-Expeller) ist zu einem wahrhaft volkstümlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit mehr als...

(Der Anker-Bain-Expeller) ist zu einem wahrhaft volkstümlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit mehr als...

(Der Anker-Bain-Expeller) ist zu einem wahrhaft volkstümlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit mehr als...

(Der Anker-Bain-Expeller) ist zu einem wahrhaft volkstümlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit mehr als...

(Der Anker-Bain-Expeller) ist zu einem wahrhaft volkstümlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit mehr als...

(Der Anker-Bain-Expeller) ist zu einem wahrhaft volkstümlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit mehr als...

Thymat nach der Hauptstadt überfiele und sich hier mit Comptegeschäften befaßte, eine anonyme Anzeige erstatte. In dieser Anzeige wurde Herzfeld...

(Eisenbahnunfall.) Bei Rograd-Kobesd stießen am 12. d. zwei Lastzüge zusammen. Vom Zugpersonal wurden fünf getödtet, vier verletzt.

(Wummel und Kummel.) Vom 12. d. wird aus Wien geschrieben: In der Aula der Universität kam es heute beim Wummel...

(Der Proceß Lucheni.) Genf, 11. November. Nach der gestrigen Verhandlung wurde Lucheni in das Untersuchungsgefängniß zurückgeführt.

(Die rumänische Tricolore.) In Sachen der rumänischen Tricolore theilt die „Tribuna“ folgende Entscheidung mit: In Topanfalva...

(Die Studenten-Demonstrationen in Klausenburg.) Aus Klausenburg wird vom 12. d. gemeldet: Die hiesige Universitätsjugend...

(Das verlegte Amtsgeheimniß.) Eine überaus wichtige Strafaffäre beschäftigt zur Stunde die Oberstaatsanwaltschaft. Vor...

(Der Anker-Bain-Expeller) ist zu einem wahrhaft volkstümlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit mehr als...

(Der Anker-Bain-Expeller) ist zu einem wahrhaft volkstümlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit mehr als...

(Der Anker-Bain-Expeller) ist zu einem wahrhaft volkstümlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit mehr als...

(Der Anker-Bain-Expeller) ist zu einem wahrhaft volkstümlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit mehr als...

(Der Anker-Bain-Expeller) ist zu einem wahrhaft volkstümlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit mehr als...

(Der Anker-Bain-Expeller) ist zu einem wahrhaft volkstümlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit mehr als...

(Der Anker-Bain-Expeller) ist zu einem wahrhaft volkstümlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit mehr als...

(Der Anker-Bain-Expeller) ist zu einem wahrhaft volkstümlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit mehr als...

(Der Anker-Bain-Expeller) ist zu einem wahrhaft volkstümlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit mehr als...

(Der Anker-Bain-Expeller) ist zu einem wahrhaft volkstümlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit mehr als...

(Der Anker-Bain-Expeller) ist zu einem wahrhaft volkstümlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit mehr als...

Der Autor, der seine Sache so leicht nimmt, hat keinen Anspruch auf eine charakteristische, sondern wesentlich nur auf eine möglichst lustige Darstellung.

Wenn Hr. Weiser als gräßlicher Vandal die beiden Seiten sprünge ihrer vis comica im letzten Acte noch mit dem ganzen Zauber...

Das bis auf einige Logen vollbesetzte Haus zeichnete Hr. Weiser, sowie die Herren Werner, Zerbi, Wald und Feld durch Hervortrete, Hr. Forest und Herr Zilzer durch Beifall aus.

Original-Telegramme.

Budapest, 14. November. Die Obstruction der Opposition dürfte weiterbauern, da auch die Unabhängigen eintreten werden.

Paris, 14. November. Die Untersuchung gegen Esterhazy-Waljin wegen Unterschlagung der Gelder seines Cousins wurde eingeleitet.

Genoa, 14. November. Die Insurgenten versprochen, nach Ankunft des Prinzen Georg die Waffen abzuliefern.

Fremden-Liste vom 14. November.

Hotel Kaiser. Reichner, Privatier, Dr. Lindner, Professor, Leicht, Ingenieur, von Klausenburg; Rang, Privatier von Sibiu; Balos, Ingenieur...

Hotel Reiter. Paranyi sammt Familie, Privatier, von Sibiu; Geynt-Marton, Rentier, von Klausenburg; Oberst Scholtes, Rentier, von Klausenburg...

Hotel Weller. Gilly, Reisender, von Wien; Titel, Reisender, von Rimnik; Fink, Reisender, von Mediasch; Gorb, Privatier, von Klausenburg...

Stadt-Theater in Hermannstadt. Direction: Leo Bauer.

III. Abonnement. Dienstag den 15. November 1898: 12. Vorstellung. Jugendsfreunde.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 12. November.

Table with 2 columns: Item (e.g., 4 1/2-%ige ung. Goldrente) and Price (e.g., 119.-). Includes various bond and stock prices.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 13. November.

Table with 2 columns: Item (e.g., 4 1/2-%ige ung. Goldrente) and Price (e.g., 119.60). Includes various bond and stock prices.

Die schwergeprüften und kummervollen Eltern Johanna und Wilhelm Wajek geben die traurige Nachricht von dem allzufrühen Ableben ihres vielgeliebten Sohnes

Willi,

welcher im 6. Lebensjahre den 13. d. M., 8 Uhr Früh, nach kurzem Leiden sein junges Leben beschloß.

Die kummernden Eltern.

Hermannstadt, 14. November 1898.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 10. November.

Das dualistische System hat in der Vorstellungs-Quote eine Störung verursacht, in Folge deren vorgestern das Theater auch ohne Obstruction...

# Elektrische Vergrößerungs-Anstalt

## Emil Fischer, Grosser Ring 16.

Sensation erregende Neuheit! Schönstes Weihnachts-Geschenk. Plastisch erhabene Platin-Photographien mit künstlerischem Effect auf Sammt oder in Aquarell-Malerei.

**In allen Grossstädten durchschlagende Neuheit!**

Meine Platin-Vergrößerungen sind in hochfeinster Ausführung in jeder Grösse und jeder Preislage. **Keine Marktarbeit!**

Da ich die Vergrößerungen selbst ausarbeite, übernehme ich vollste Garantie für sprechende Aehnlichkeit.

1898. évi 2270. szám. [876] 2-3

### Arlejtesí hirdetmény.

A marosújvári és deésaknai m. kir. sőbányahivataloknál 1899. évben a következő elemiczikkek és szertári anyagok szükségeltetnek, és pedig:

I. A marosújvári m. kir. sőbányahivatalnál:

- 1800 hektoliter egy negyedrészen rozsszal vegyes elegybuza;
- 1000 hektoliter tőrkbuza (tengeri);
- 4000 kilogramm kőolaj (Petroleum) I. minőségű amerikai 3 csillagos;
- 6000 kilogramm faggyu-gyertya tisztán égő fonott béllel;
- 1000 kilogramm kétszer finomított repce-olaj;
- 3000 kilogramm I. minőségű „Baku“-gépölaj 90% zsirtartalommal;
- 500 kilogramm hengerkőolaj zöldes sárga nehéz folyosu;
- 1000 kilogramm sárga legjobb minőségű Paraffin-kénés.

II. A deésaknai m. kir. sőbányahivatalnál:

- 2500 kilogramm faggyu-gyertya tisztán égő fonott béllel;
- 1800 kilogramm kőolaj I-ső minőségű.

Ezen termények és anyagok szállítását elvállalni szándékozik felhivatnak, miszerint egy koronás bolygyeggel ellátott és vállalatuk után esedékes 5%-nyi bánatpénzzel felszerelt, esetleg csak egyes tárgyakra és hivatalokra vagy az összesre vonatkozó, a pályázati feltételekben meghatározott módon kiállított írásbeli zárt ajánlataikat f. é. november hó 29-én, délelőtt 10 óráig, „Ajánlat anyagok szállítására“ felirattal borítékban lepecsételve, ezen m. kir. sőbányahivatalhoz nyújtsák be.

A Petroleum, repce-olaj, gép- és hengerolaj, valamint paraffin-kénésre vonatkozó ajánlatokhoz minták is csatolandók, vagy az ajánló czég megjelölésével a m. kir. sőbányahivatalnak előre is beküldhetők bérmentés csomagban.

Az általános arlejtesí és szerződési feltételek alulirt m. kir. sőbányahivatal kiadói vagy a szertárnoki irodában a hivatalos órák alatt bármikor megtekinthetők.

Maros-Ujvárt, 1898. november 7-én.

M. kir. sőbányahivatal.

### Wirthshaus-Verpachtung.

Am 20. November 1898, Nachmittags 3 Uhr, werden die zwei unter H.-Nr. 146 und 227 befindlichen Wirthshaus-Localitäten der Gemeinde Stolzenburg in öffentlicher Licitation auf ein Jahr, und zwar vom 1. Januar 1899 bis den 31. December 1899, verpachtet.

Die Licitations-Bedingungen liegen in der Gemeinde-Kanzlei zur Einsichtnahme auf.

Die Gemeinde behält sich das Recht vor, unter den drei Meistbietenden zu wählen.

Stolzenburg, am 9. November 1898.

[872] 8-3

Das Ortsamt.

Bezähl 2072/1898.

[881] 2-3

### Kundmachung.

Die zwei eingängigen Mahlmöhlen der Gemeinde Felső-Sebes werden am 3. December 1898, Vormittags 9 Uhr, in der Gemeinde-Kanzlei auf die Periode vom 1. Januar 1899 bis 31. December 1901 im Wege der öffentlichen Licitation an den Meistbietenden verpachtet.

Anrufungspreis für Beide 631 fl.

Die näheren Bedingungen können hieramts eingesehen werden.

Felső-Sebes, am 10. November 1898.

Das Orts-Amt:

Nicolae A. Zaharie, Ortsvorstand.

Irimio Radutiu, Kreisnotär.

### Aus dem Amtsblatte.

Recitationen.

Am 15. November (auch unter dem Schöpfungswerte) Fahrnisse der Moriz R. Weichler in Dieß-Szent-Marton. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 15. November (auch unter dem Schöpfungswerte) Fahrnisse des Janos Glid in Karlsburg. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 17. November (auch unter dem Schöpfungswerte) Fahrnisse des Franz Beteg in Mező-Szengyel. (Maros-Rubalcer Bezirksgericht.)

Am 18. November (auch unter dem Schöpfungswerte) Fahrnisse des Anton Baflic und Genossen in Nagh-Gierged. (Blajendorfer Bezirksgericht.)

### Meine Tischlerei

Neustift Nr. 1 gebe ich wegen Krankheit auf. Jedermann, der eine Schuldbforderung an mich hat, möge sich anfragen Salzgasse Nr. 11.

[884] 1-1

Gustav Bach.

### Vertreter für eine sehr Neuheit,

Massenartikel in das Ansichtsfenster einbringend, wird in allen Städten gesucht von der Cie. Internationale des Cartes postales illustrées, Wien, VIII 2, Reichentelberstraße 66. Nur bei Papiergeschäften, Tabaktrafiken etc. gut eingeführte Reflectanten beliebigen Offerte mit Referenzen einzusenden.

[889] 1-1

### Höchste Zeit zum Einsetzen von direct aus Holland importirten

### Hyacinthen-Zwiebel,

Proctblumen mit Namen und Angabe des Colorits, von 11-20 fr. per Stück,

### Hyacinthen-Zwiebel

in bestem Rummel mit Angabe der Farben, für den Garten und zum Treiben, per Stück 10-12 fr.,

Tulpen 3 fr., Crocus 2 fr., Narcessen 4 fr., Tazetten 5 fr., Ranunkeln 2 fr., Anemonen 3 fr., Gladiolus 3 fr., Schneeglöckchen gefüllte 4 fr., Scilla 3 fr.,

ferner:

### lebende Goldfische,

Import aus Italien,

per Stück von 10 fr. anwärts.

### Aalfische marinirt,

frisch angekommen

[883] 1

### Franz Jahn Söhne,

Reisergasse 2, Kleiner Ring 31.

### Die Annoncen-Expedition

von

### Heinrich Schalek,

WIEN, I., Wollzeile 11,

gegründet 1873,

bejorgt

### Annoncen jeder Art

für alle Wiener, in- und ausländischen Zeitungen, sowie alle sonstigen Publications-Mittel zu constantesten Bedingungen.

Rasche und prompte Beförderung. Besondere Vergünstigungen bei öfterer Wiederholung und bei gleichzeitiger Benützung mehrerer Zeitungen. Zeitungs-Kataloge und Preis-Anstellungen kostenfrei.

Telephon Nr. 809. — Postparcassen- (Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.

[887] 4-0

### Richters Anker-Pain-Expeller

#### Liniment. Capsici compos.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 30 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Circulation bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen und Entzündungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Anker-Pain-Expeller, vielfach auch Anker-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft volkstümliches Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 fr., 70 fr. und 1 fl. vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef v. Török**, Apotheker in **Budapest**.

Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es gibt mehrere minderwertige Nachahmungen. Wer sich vor Schaden schützen will, der weise jede Flasche ohne die Schutzmarke **Anker** und die Firma **Richter als unecht zurück**.

F. Ad. Richter & Cie., f. u. f. Hoflieferanten, Rudolfsstadt.



Gleichzeitig als leistungsfähigstes Atelier bekannte Specialität in reizenden Kinder-Bildchen Gruppen-Aufnahmen, sowie auch in Einzel-Portraits. Jede Art technischer Aufnahmen Reproduction von Oelgemälden.

Nur convenirende Bilder werden abgeliefert. Bestellungen nur nach Probe-Bildern. Der Aufnahms-Salon ist täglich geheizt und finden täglich zu jeder Zeit ohne Unterschied der Witterung Aufnahmen statt. [781] 6

Bescheidene Preise. — Kein Verblässen der Bilder.

Nachdem das p. t. Publicum während der verhältnissmässig kurzen Zeit meiner Thätigkeit auf dem hiesigen Platze reichlich Gelegenheit gefunden, von meiner vorzüglichen Leistung sich zu überzeugen, bitte ich, mir auch für die Weihnachts-Saison das bisherige Vertrauen entgegen zu bringen.

Hochachtungsvoll

Emil Fischer.

### Flaschen-Biere

der Anton Dreher'schen Brauerei in Steinbruch.

1 Flasche (1/10 Liter) Exportmärzen 16 kr.

1 „ (1/10 „) Bock . . . . 18 „

Bei Abnahme von mindestens 10 Flaschen stellen sich die Preise um 1 fr. per Flasche billiger.

[886] 1-10

Freie Zustellung in's Haus.

Bestellungen werden in der „Restauration Stadtpark“ entgegengenommen.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät.

### XXXII. k. k. Staats-Lotterie

für Civil-Wohlthätigkeitszwecke der diesseitigen Reichshälfte.

Diese Geldlotterie — die einzige in Oesterreich gesetzlich gestattete — enthält 12.034 Gewinnste in baarem Gelde im Gesamtbetrage von 401.800 Kronen.

Der Haupttreffer beträgt:

# 200.000 Kronen.

Für die Auszahlung der Gewinnste haftet das k. k. Lottegefall.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 15. December 1898.

Ein Los kostet 4 Kronen.

Lose sind bei der Abtheilung für Staatslotterien in Wien, I, Riemergasse 7, in Lotto-collecturen, Tabaktrafiken, bei Steuer-, Post-, Telegraphen- und Eisenbahnämtern, in Wechselstuben etc. zu bekommen; Spielpläne für Loskäufer gratis.

Die Lose werden portofrei zugesendet.

[844] 4-10

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction, Abtheilung der Staats-Lotterie.



Bitte hier abzuschneiden!

### Bestellbrief.

[828] 6-6

An das Bankhaus Fritz Dörge, Budapest, Granátos-utca 12.

Mit Bezugnahme auf ihre Ankündigung bestelle ich hiermit:

Original-Lose der ersten Classe der 3. königl. ung. priv. Classen-Lotterie.

(anzugeben ob 1/2, 1/4, 1/8)

Der Betrag von ..... Gulden ..... Kreuzer

folgt einlegend in Banknoten n. Briefmarken ist heute per Postanweisung abgesandt soll per Nachnahme erhoben werden.

Vor- und Zuname ..... Stand ..... Wohnort .....

nächste Post ..... ev. Strasse und Hausnummer .....